



Soviel wie möglich soll wie immer sein: Irene Nöllgen (l.) und Gerda Müller helfen mit.

Heimat ist, wo ich die Menschen verstehe

90 Prozent der älteren Menschen wollen da alt werden, wo sie gelebt haben. Aber was tun, wenn es allein nicht mehr geht und das nächste Heim weit weg ist? Zum Beispiel: Eine Pflegewohngemeinschaft gründen!

„Mein jüngster Enkel hat mich zu sich nach Worms in ein Altenheim geholt“, erzählt Irene Nöllgen, 88, aus Oberdreis im Westerwald. „Aber da waren zu viele Menschen und beim Mittagessen habe ich keinen verstanden. Die sprechen da ganz anders.“ Doch nahe ihrer Heimat einen Pflegeplatz zu finden schien unmöglich. Dann entdeckte ein anderer Enkel die Pflegewohngemeinschaft in Mündersbach. Dort lebt Irene Nöllgen nun zusammen mit elf anderen älteren Menschen. Die Idee zur Pflege-WG hatte Cornelia Licht vom Ambulanten Pflegeteam Licht in Weidenhahn. „Die Menschen, die ich zuhause betreute, wurden immer gebrechlicher“,

erzählt sie. „Ich wollte eine Lösung jenseits der stationären Betreuung.“ Das passende Haus hatte der Blindenbund Hessen, ein ehemaliges Erholungsheim für Blinde in Mündersbach. Die Bewohner der Pflege-WG mieten das Zimmer direkt vom Hauseigentümer, die Betreuung liefert der Pflegedienst. „Einmal ist es sogar passiert, dass sich vier Menschen, die früher in einer Klasse waren, in unserer WG wieder getroffen haben“, erzählt Licht. Acht Pflegewohngemeinschaften hat sie inzwischen aufgebaut. Sie selbst fühlt sich wohl dort, isst heute in Mündersbach mit, es gibt Leberkäse. Eine Angehörige kommt vorbei, um sich zu verabschieden. Vor wenigen



Nichts ist wichtiger als ein Gespräch.

Tagen ist ihre Mutter hier in der Pflegewohngemeinschaft gestorben, der Vater ein Jahr zuvor. „Es tat mir leid, meinen Vater nach 90 Jahren aus seinem Haus zu nehmen“, erinnert sie sich. „Aber meine Eltern fühlten sich hier sehr gut aufgehoben. Hier ist es nicht so steril, es wird gekocht, gebacken, meine Mutter konnte mithelfen. Die Atmosphäre ist sehr familiär.“ Auch Irene Nöllgen gefällt es hier viel besser als im großen Heim in der für sie fremden Stadt. Eine Freundin hat sie auch gefunden, „gestern noch hat sie mir geholfen, etwas zu nähen. Das haben wir zusammen gemacht.“



Sonnenpause – in der Pflegewohngemeinschaft Mündersbach leben 12 Menschen.

Nachgefragt: Wohnen im Alter

Betreutes Wohnen, Pflegeheim, zuhause mit Pflegedienst? Immer mehr Menschen machen sich darüber Gedanken: In Rheinland-Pfalz stieg die Zahl Pflegebedürftiger in den letzten 15 Jahren um mehr als ein Viertel. Mit dem Modellprojekt „WohnPunkt RLP“ fördert das Land Wohngruppen in kleineren Gemeinden, in denen die Pflege für maximal zwölf Menschen gemeinsam organisiert wird. Thomas Pfundstein, Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung.



Was steckt hinter WohnPunkt RLP?

Pfundstein: Wir begleiten kleine, ländliche Kommunen bei der Realisierung von betreuten Wohngruppen und selbstorganisierten Wohngemeinschaften. Im Dorfkern kann z.B. das alte Schul- oder Pfarrhaus barrierefrei umgebaut werden, um es dann für eine Pflegewohngemeinschaft zu nutzen. Die Älteren bekommen so alle erforderlichen Hilfen und können gleichzeitig in der vertrauten Umgebung wohnen bleiben.

Wird das Konzept angenommen?

Pfundstein: Wohnpunkt RLP richtet sich an Bürgermeister, Gemeinderäte und Bürger selbst, sie müssen das Konzept unterstützen. Das Realisieren von Pflegewohngemeinschaften ist sehr anspruchsvoll. Die Wünsche der Dorfgemeinschaft müssen mit den Interessen von privaten Investoren, Pflegediensten und den Älteren abgestimmt werden. Wenn das gelingt, bringt das gute Pflege, Leben im Dorfkern und neue Arbeitsplätze.

Wie teuer ist eine Pflege-WG?

Pfundstein: Es gibt Beispiele, in denen ein Bürgerverein Aufgaben übernimmt. Das senkt Kosten und schafft Teilhabe, die Älteren bleiben Teil der Dorfgemeinschaft. Trotzdem müssen Sicherheit und gute Pflege jederzeit gewährleistet sein, dafür braucht es professionelle Unterstützung, und das bedeutet finanzielle Eigenbeteiligung. Die Reformen der Pflegeversicherung erleichtern dabei aber vieles.



Irene Nöllgen lebt in einer Pflegewohngemeinschaft in Mündersbach, nicht weit von ihrem Heimatort: „Hier verstehe ich die Leute, mit denen ich am Tisch sitze.“



Das Puricelli-Stift in Rheinböllen verbindet betreutes Wohnen im renovierten Altbau mit einem modernen Pflegeheim – mitten im Dorf, mitten im Leben.



„Hände, die immer gearbeitet haben, halten nicht still.“ Gerda Müller, Pflegewohngemeinschaft Mündersbach, bei der Hausarbeit.

Zum Thema: Wohnen im Alter

Beratung zu neuen Wohnformen:
<http://wohnen-wie-ich-will.rlp.de> –
 Pflegewohngemeinschaft gründen:
<http://www.wohnpunkt-rlp.de>

Tag der Architektur am 27./28.6.

Programm, Infos und Aktionen unter:
www.diearchitekten.org/wdb und
www.diearchitekten.org/TdA

Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

Termine: Besuchen Sie die **woche der baukultur** vom 23.-26.6.2015, und den

„**Wir sind Heimat**“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rheinland-Pfalz regelmäßig über regionales

Impressum: Autorenteam Baukultur Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR), Karin Bünnagel, Andrea Martens, Katja Schupp, Hartmut Zettwitz, c/o Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz, Postfach 1150, 55001 Mainz, Tel. 06131 327 42 10.

Fotos: Foto von T. Pfundstein: Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V.; übrige Fotos: Autorenteam Baukultur